

Afrika in Triesen

Ausstellung mit Werken von Walti Roth und Fauzie As'ad

Im Rahmen des Kulturaustausch-Programms der Aterrana-Stiftung (Viyé Diba und Ibrahime Kébé aus dem Senegal) waren im April in Liechtenstein) konnten der Triesner Walti Roth und der in Eschen lebende Fauzie As'ad sich für sechs Wochen in Senegal aufhalten. Nach anfänglichen organisatorischen Schwierigkeiten konnten sie dort auch leben und arbeiten. Was in jener Zeit entstanden ist, zeigen sie am Freitag, 3. Juli 1998 ab 18 Uhr bei Walti Roth in Triesen, Dorfstrasse 86. Gezeigt werden auch Dias und Tagebucheinträge.

VOLKSBLATT: Was war für Dich, Walti Roth, im Senegal anders als zu Hause?

Walti Roth: Ich habe hier viel intensiver gearbeitet. Es gab auch kaum «alltägliche» Ablenkungen. Dafür war Improvisieren gefragt. Da nichts organisiert war, mussten wir vieles selbst besorgen. Aus Plastikflaschen machten wir uns Zahnputzgläser, wir haben ein Schachspiel gebaut, Aschenbecher usw.



Die beiden Künstler Walti Roth und Fauzie As'ad, die in Senegal arbeiteten, stellen ihre «afrikanischen» Arbeiten am kommenden Freitag bei Walti Roth, Dorfstrasse 86, Triesen, vor.

(Bild: Gerolf Hauser)

112 Volksblatt Die 30. Juni 1998

VOLKSBLATT: Gilt das auch für das Arbeitsmaterial?

Fauzie As'ad: Ich bin unablässig mit dem Messer in der Hand durch die Gegend gestreift, kam beladen mit Material zurück, das ich dann verarbeitet habe.

Walti Roth: Ich habe das für meine Arbeiten notwendige Material mitgebracht. Das war auch gut so, denn hier war kaum etwas zu bekommen, also Leinwand, Farben usw.

Zu Beginn gab es, in Zusammenhang mit Diba, organisatorische Probleme. Er hatte uns ja viel versprochen, z.B. ein Haus, in dem wir wohnen und arbeiten können – und dann liess er sich praktisch nie blicken, holte uns noch nicht einmal am Flugplatz ab. Nach einigen Tagen im Hotel fanden wir schliesslich ohne seine Hilfe ein Haus. Ab dann lief alles wunderbar. Wir waren uns bewusst, dass wir zumindest der Aterrana-Stiftung gegen-

über eine Verantwortung haben. Das hat uns auch bei den anfänglichen Schwierigkeiten dazu gebracht, nicht nach Hause zu reisen, sondern alles zu versuchen, dass wir hier arbeiten können.

VOLKSBLATT: In Dakar war im Goethe-Institut Eure Ausstellung ...

Fauzie As'ad: ... die Dr. Franke vom Goethe-Institut organisiert hat, d.h. Diba hat, trotz aller Versprechungen, wieder nichts unternommen.

VOLKSBLATT: Die Ausstellung zeigt Eure verschiedenen Arbeitsweisen.

Fauzie As'ad: Für mich war es interessant, die Seele Afrikas zu erspüren, das hier lebende Spirituelle, bei dem ich manche Verwandtschaft zu meiner Heimat Indonesien feststellen konnte. Dazu gehört auch das Problem der Kolonialisierung. Es ist heute noch zu spüren, dass die unterdrückten Menschen sich einer metaphysischen Führung, spirituellen Kräften zuwenden.

Hier wurde mir auch deutlich, wie



Walti Roth mit einer seiner Arbeiten, die in Afrika entstanden sind.

(Bild: Gerolf Hauser)

nüchtern und «kopfig» wir in Europa leben.

VOLKSBLATT: In Deinen Bildern, Walti Roth, ist auch Afrikas Elend sichtbar.

Walti Roth: Ich möchte mit meinen Bildern auch auf Missstände hinweisen. z.B. dass grausame Diktatoren, deren Untaten weltbekannt sind, irgendwo in Luxus leben können, mit einem Bankkonto in Liechtenstein oder in der Schweiz. Ich habe aber auch andere Bilder gemalt, fröhliche, z.B. spielende Kinder.

VOLKSBLATT: Fauzie, Du hast in Senegal ein neues Alphabet erfunden.

Fauzie As'ad: Ich fühle mich nicht wohl bei dem Gedanken, dass immer mehr auf der Welt vereinheitlicht, uniformiert wird. So ist der eine Grund für meine Schrift, der Versuch etwas zu individualisieren. Der andere Grund ist, diese Zeichen sind ein Blickfang, weil die Betrachter vielleicht denken, es sei eine uralte afrikanische Schrift.